

## Tagung über Stadtprobleme in China

26.-30. September 1991 in Shanghai

Vom 26. bis 30. September 1991 fand an der East China Normal University in Shanghai ein internationales Symposium zum Thema "Urban Development and Urban Problems in China" statt. Das Symposium war von W. Taubmann (Universität Bremen) und Wu Jianfan (Shanghai) organisiert und von der VW-Stiftung gefördert worden.

In einem einleitenden Beitrag gab Chi-Keung Leung von der University of Hongkong einen Überblick über Stadtentwicklung und Urbanisierung in China sowie über die Problematik der Klassifizierung bzw. Umklassifizierung von Städten und Stadtbewohnern.

Thomas Scharping (Köln) wies in seiner Analyse der Migration in die Städte darauf hin, daß die wirtschaftlichen Konsequenzen, die sozialen Kosten und der soziale Nutzen bisher kaum diskutiert wurden. Es zeichne sich die Tendenz ab, daß ländliche Surplus-Arbeitskräfte in urbane Zentren mit hoher Konsumtion abwanderten, während Kapital und Investitionen keineswegs - wie in der klassischen Theorie behauptet - in die ländlichen Gebiete fließen, sondern in den Städten verbleiben.

Dirk Bronger (Bochum) verglich die Stadtsysteme in China und Indien miteinander. Er zeigte, daß trotz beachtlicher ökonomischer Entwicklungsleistungen in beiden Ländern die Politik einer ausgewogenen regionalen Entwicklung bislang nur begrenzte Resultate gebracht habe. Ye Shunzhan (Beijing) befaßte sich mit dem Verhältnis von Stadtsystemen und Naturressourcen, Zhang Wudong (Shanghai) mit den städtischen Verkehrs- und Transportproblemen.

Xie Shunzan (Beijing) vertrat in seinem Beitrag die Auffassung, die ökonomische Entwicklung der chinesischen Grenzregionen könne auf Grund der gegenwärtig vorteilhaften internationalen Bedingungen und des Potentials dieser Regionen zur Entwicklung Chinas wie der Nachbarstaaten beitragen, eine These, die nicht unwidersprochen blieb.

Yan Zhongmin (Shanghai) und Ning Yueming (Shanghai) befaßten sich mit der Suburbanisierung und der Stadt-Land-Entwicklung im Großraum Shanghai sowie mit der zyklischen wirtschaftlichen Entwicklung Shanghais. Wang Xilai (Beijing) analysierte den Großhandel in Beijing, Hu Zhaoliang (Beijing) zeichnete die Entwicklung Beijings in der Reformära auf und machte Vorschläge für die künftige Entwicklung dieser Metropole.

Thomas Heberer (Bremen) befaßte sich mit der Rolle des privaten Wirtschaftssektors für die Stadtentwicklung sowie mit dem durch diesen Sektor hervorgerufenen ökonomischen und sozialen Wandel in der chinesischen Gesellschaft.

Dong Liming (Beijing) forderte eine rationellere Landnutzung. Tan Kok Chiang (Guelph/Kanada) beschäftigte sich mit dem ländlich-urbanen Dualismus und der Kleinstadtentwicklung. Das überschnelle Wachstum der ländlichen Industrie führte seiner Meinung nach zu enormer Verschwendung, einer Schwächung der ländlichen Wirtschaft sowie zu einer irrationalen Verteilung ländlicher industrieller Zentren.

Wu Jianfan (Shanghai) analysierte Wirtschaftsentwicklung und Urbanisierung

am Beispiel der Provinz Shandong, Zhu Yumin (Jinan) Stadt- und Dorfentwicklung in den Vororten von Jinan.

Zhang Ming (Shanghai) befaßte sich mit der Entwicklungsplanung der neuen Industriezone Pudong in Shanghai, Chen Huizhen (Shanghai) mit Energieproblemen der kleinen ländlichen Betriebe in den Vororten Shanghais.

Wolfgang Taubmann (Bremen) sprach über ländliche Urbanisierung und setzte sich mit möglichen Entwicklungsstrategien auseinander, und zwar sowohl auf der makroökonomischen als auch auf der regionalen und lokalen Ebene.

W. Matzat (Bonn) stellte seine Untersuchung über das Wiederentstehen periodischer Märkte in Kleinstädten am Beispiel eines Bezirks in der Provinz Shandong vor, Peter Druiven (Groningen) befaßte sich mit Urbanisierungstendenzen im Perflußdelta. Shen Bingyu (Beijing) berichtete über ihre Untersuchung des Wertewandels am Beispiel der Stadt Bixi (Provinz Jiangsu).

Chinesische und nichtchinesische Wissenschaftler untersuchten unter verschiedenen Aspekten Urbanisierungs- und Stadtentwicklungstendenzen. Der Austausch in den Bereichen Methodik und Analyse war neben dem inhaltlichen Austausch eines der wichtigsten Ergebnisse des Symposiums. Für einen Teil der chinesischen Teilnehmer erwies sich die Tagungssprache Englisch noch als ein Hindernis für den Einstieg in die akademische Auseinandersetzung. Gesellschaftspolitische Fragestellungen wurden von den chinesischen Teilnehmern nur andeutungsweise in Analysen einbezogen. Die hervorragende Organisation erwies sich als eine wichtige Rahmenbedingung für den Erfolg der Tagung. Ein Teil der Beiträge wird voraussichtlich 1992 in einem Sammelband des Instituts für Asienkunde erscheinen.

Thomas Heberer

### Arbeitstagung "Gesellschaftlicher Wandel in Südostasien"

10.-11. Oktober 1991 in Berlin

Am 10. und 11. Oktober 1991 fand an der Humboldt-Universität in Berlin ein wissenschaftliches Symposium zum Thema "Gesellschaftlicher Wandel in Südostasien" statt. Der Einladung des Südostasieninstituts der HUB und der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (Hamburg) folgten Vertreter der wichtigsten SOA-Forschungszentren Gesamtdeutschlands.

In seiner Eröffnungsrede charakterisierte der Dekan des Fachbereichs Asien- und Afrikawissenschaften der HUB H.D. Kubitschek den Fachbereich und das Südostasieninstitut als Forschungs- und Lehrinrichtungen mit multidisziplinären Ansätzen.

H.D. Evers (Uni Bielefeld) betonte seinerseits als Vertreter der DGA die Aktualität der Beschäftigung mit wirtschaftlich und sozio-kulturell wichtigen Fragen der Region SOA. Er begrüßte die Initiative, die zur ersten gemeinsamen gesamtdeutschen Konferenz der SOA-Forschung geführt hat, und beschrieb das Berliner Institut mit seinem konzentrierten Wissenschaftspotential als ernstzunehmende Konkurrenz und Herausforderung für andere Institutionen.

Die Veranstaltung fand als Plenartagung statt, wobei jeweils 2-3 regional